

## Gemeinsames Symposium und Ausstellung zum Thema: Wie wohnen?

Bericht von Dr. Wolfgang Schmidt

Am 19. und 20. Februar 1974 fand in Moskau ein gemeinsames Symposium des Amtes für industrielle Formgestaltung und des Allunions-Forschungsinstitutes für technische Ästhetik (WNIITE) statt. Anliegen dieser Veranstaltung war es, Erfahrungen und Probleme darzustellen, die sich für die industrielle Formgestaltung bei der Lösung sozial bedeutender und komplexer Aufgaben im Prozeß stetiger Verbesserung der Wohnbedingungen der Menschen in der sozialistischen Gesellschaft ergeben, sowie neue Lösungsmöglichkeiten für diese Aufgaben in einer Ausstellung zu zeigen.

Mehr als 20 Referate wurden von Teilnehmern beider Staaten auf dem Symposium gehalten, wobei Fachleute verschiedener Disziplinen über ihre Arbeitsergebnisse und künftigen Projekte innerhalb dieses Themenkomplexes sprachen.

Sowjetische Kollegen sprachen unter anderem über ihre Erfahrungen und Projekte auf folgenden Gebieten:

- sozialökonomische Probleme und Prinzipien komplexer Gestaltung der Wohnumwelt (funktionelle Bereiche der Wohnung, gesellschaftliche Einrichtungen im Wohnbereich);
- Bedürfnisforschung, ihre Aufgaben und Perspektiven;
- moderne Möbel und Probleme der Individualisierung der gegenständlichen Wohnumwelt;
- sozialistische Formgestaltung und Aufgaben der Umgestaltung der gegenständlichen Umwelt.

Mitglieder der DDR-Delegation behandelten in ihren Vorträgen unter anderem folgende Themenkreise:

- Tendenzen in der Entwicklung des Wohnens und Experimente bei der Ausstattung von Wohnungen des Typs WBS 70;
- Bedürfnisforschung für Möblierungslösungen, interdisziplinär angelegte Produktforschung, Bedeutung der industriellen Formgestaltung für die Bildung optimaler Warensortimente;
- Erfahrungen in der gestalterischen Qualitätsbewertung von Möbeln und Entwicklung des gestalterischen Qualitätsmaßstabes im Zusammenhang mit Wohnbedürfnissen und -bedingungen;

- komplexe Gestaltungsaufgaben für Kindereinrichtungen (Kindergarten, Fachunterrichtsräume).

Die angeführten Themenkreise lassen wohl die gleichartige Problemsicht beider Seiten erkennen, dennoch gab es keine uniformen Fragestellungen oder Antworten bei der Behandlung der einzelnen Themen. Viele Aspekte in den Vorträgen waren aus unterschiedlichen Bedingungen des Wohnens und daraus resultierenden anderen Erfahrungen für die Partner neu und interessant. Das genauere Kennenlernen der Ausgangspunkte, der Arbeitsmethodik und -ergebnisse der Referenten war notwendig für die Effektivierung der Zusammenarbeit.

Die Beteiligung von Formgestaltern, Architekten, Ingenieuren, Ökonomen, Soziologen und Ästhetikern, die auf den Gebieten der Forschung und Entwicklung, der Hochschulausbildung und der staatlichen Leitungstätigkeit arbeiten, hat sich als günstig und bereichernd für das Symposium erwiesen. Sie entsprach der Vielschichtigkeit der behandelten Aufgabenstellung. Die Veranstaltung machte in dieser Hinsicht erneut deutlich, daß die Lösung komplexer Aufgaben der Formgestaltung heute immer dringender die zielstrebige und systematische Gemeinschaftsarbeit verschiedener Disziplinen verlangt.

Neben dem lebendigen Austausch der Erfahrungen und Standpunkte, der Festigung der persönlichen Kontakte hatten sich die Veranstalter vor allem das Ziel gesetzt, mit Hilfe dieses Symposiums die Voraussetzungen für die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit beider Institutionen generell (Fortsetzung Seite 46)

### Aus Thesen zitiert:

**G. B. Minervin:** Sind heute unsere Wohnungen bequem? Hat man alle notwendigen Voraussetzungen im Wohnbereich zur Lösung von Hauptaufgaben geschaffen, die vor der sozialistischen Gesellschaft auf dem Gebiet der Ökonomie, der sozialen Umwandlungen sowie der Ideologie stehen und im Programm der KPdSU fixiert sind? Eine der unbedingten Voraussetzungen des Wohnkomforts und der Tauglichkeit der Wohnung für die entsprechenden Wohnformen ist die Übereinstimmung der Wohnhülle mit dem gegenständlichen Inhalt, mit anderen Worten, eine gegenseitige Anpassung verschiedener Elemente des gegenständlich-materiellen Komplexes in der Wohnsphäre.

In der Praxis kann diese Übereinstimmung nur erreicht werden auf der Basis der für Formgestaltung und Architektur einheitlichen Strategie der Entwicklung von Wohnumwelt, der umfassenden prognostischen Grundlagenforschung im Sinne dieser gegenseitigen Anpassung. In der zum Symposium vorbereiteten Ausstellung versuchen wir zu zeigen, daß diese gegenseitige Anpassung nur möglich ist auf dem Wege einer komplexen Gestaltung der Ausstattung für die einzelnen funktionellen Bereiche in der Wohnung und in den Dienstleistungseinrichtungen, auf dem Wege der Standardisierung der Anforderungen an die auf Grund der optimalen Nomenklatur zu entwerfenden Einzelprodukte oder Erzeugnissysteme, auf dem Wege „der vollkommenen Abdeckung der Nachfrage der Konsumenten“, das heißt auf Basis des Warensortiments, das den Bedürfnissen der ge-

sellschaftlichen und individuellen Konsumtion entspricht.

**W. S. Lyndin:** In den lokalisierten Strukturen (Wohngebiet, Ausstellung, Einkaufsstätten, Bahnhof und anderen) muß man die visuelle Kommunikation und ihre Mittel als integrierten Bestandteil betrachten. Demzufolge soll sie in die gestalterische Gesamtkonzeption des Objektes schon in der Projektphase einbezogen werden. Die Gestaltung der visuellen Kommunikation in dem sich spontan formierenden Milieu (Straße, Stadt) fordert andere Mittel und Methoden. Hier besteht die Aufgabe, die Sprache der visuellen Kommunikation universell zu machen, indem man Zeichensysteme von regionaler, staatlicher bzw. internationaler Bedeutung nutzt.

**W. N. Zamyslow:** Es gibt zwei einander ergänzende Ansatzpunkte zur Erzielung der Einrichtungskomplexität in einem funktionellen Bereich: erstens die Gestaltung von kompletten Einrichtungssystemen für jeden einzelnen funktionellen Bereich in der Wohnung und zweitens die normative Reglementierung von gestalterischen Grundbestimmungen, die diese Komplexität sichern. Unter den Bedingungen der arbeitsteiligen Industrieproduktion von Erzeugnissen ist es zweckmäßig, diese zwei Wege gleichzeitig zu beschreiten.

**J. P. Filenkow:** Um vom Chaos der Dinge zu einer rationellen Organisation und Gestaltung der gegenständlichen Umwelt zu kommen, muß man sich die Lebensprozesse vergegenwärtigen, für die diese oder jene Produkte entwickelt werden.

Die Optimierung der Lebensprozesse des Menschen wird zur Hauptaufgabe der Gestalter.

**A. W. Rjabuschin:** Die Vervollkommnung der einzelnen Produkte an sich verschafft noch keine Verbesserung der Situation. Im Gegenteil: Sie trägt zum gegenständlichen Chaos bei.

Ausarbeitung der Nomenklatur, Vervollkommnung des Sortiments und komplexe Entwürfe einzelner Erzeugnisgruppen können diese Situation nicht entscheidend verändern. Man muß eine theoretische Konzeption des Wohnumfeldes als Totalität ausarbeiten, das heißt, eine generelle Strategie der zusammenwirkenden Entwicklung von Formgestaltung und Architektur.

...  
Unter den Verhältnissen der totalen Technisierung, der Massenerzeugung und Konsumtion standardisierter Produkte spielen die Fragen der Individualisierung des Wohnumfeldes eine große Rolle. Anonyme, „sterile“ Gestaltungslösungen, die streng funktionalistisch sind, entsprechen heute nicht den Bedürfnissen des Menschen. Im Zusammenhang damit muß man der komplexen Projektierung der Erzeugnisse für den Wohnbereich Grenzen setzen und den spezifischen Zügen der komplexen Gestaltung im individuellen Wohnbereich zum Unterschied von der Gestaltung im Gesellschaftsbau Rechnung tragen. Die Wohnstruktur muß dem Menschen die Möglichkeit zur schöpferischen Initiative und Selbsttätigkeit geben, die unbedingte Voraussetzungen für die Herausbildung allseitig entwickelter Persönlichkeiten der kommunistischen Zukunft sind.